



Abend-

Zeitung.

217.

Montag, am 11. September 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heu).

### Der Zackenfall.

Was regt sich in dem stillen Hain  
Wie heimliches Geflüster?  
Was bricht so hell, wie Sonnenschein,  
Hervor durch Lannen-Düster?  
Das Dickicht reißt, das Meisterhand  
Zum Vorhang fest gewoben,  
Und hoch von steiler Felsenwand  
Fällt stolz der Strom von Oben.

Kennst Du den Tempel, wo Natur  
Ihr schönstes Wunder feiert?  
Den Strom auf steiler Felsenspur,  
Der wie ein Strahl hernieder fuhr  
Von Perlethau umschleiert?

Der Zacken ist's, — der mit Jugendkraft  
Verbrochen die hemmende Kette!  
Sieh, wie er die Felsen zusammenrafft,  
Hinabrollt in's schäumende Bette!  
Des Riesengebirges gewaltiger Sohn  
Ist der Wiege entflohn,  
Rasch eilt er das Thal zu umfassen;  
Er stürzt sich hinab  
In das riehge Grab  
Mit jugendlich heftigem Verlangen.  
Wie schäumt sein Blut  
In sonniger Gluth,  
Wie peitscht er die hallenden Wände;  
Wer hält den Wandrer auf steiler Bahn  
Im Laufe an?  
Wer bindet dem Wilden die Hände?  
Sieh, rechts und links und links und rechts  
Erfast er mit gierigem Munde  
Die jagenden Kinder des Blumengeschlechts,  
Und trägt sie zum schwindelnden Grunde.  
Jetzt braust er daher  
Ein fallendes Meer  
Mit stolzen gebietenden Wellen,  
Ein nebliger Duft  
Verhüllet die Klust,  
Wo schäumend die Fluthen zerschellen:

Doch fröhlich, wie aus seiner Asche  
Der Phönix sich zum Lichte ringt,  
Dringt schnell hervor der kühne, rasche  
Gebirgsohn, tausendfach beschwingt; —  
Die blaue Ferne zu erfassen  
Lockt's ihn mit sanftem Schmeichelwort —  
Da stürzt er durch die Felsenmassen  
Mit stürmischem Verlangen fort.  
Verbreiten will er Heil und Segen  
In jenem lieblichen Gefild,  
Bald wird sein Ungestüm sich legen,  
Sein Antlitz werden sanft und mild.  
Die Wiese kränzt in stiller Liebe  
Den Bergstrom, der sie freundlich küßt,  
Es regen sich des Werks Getriebe  
Und Räder streuen, fluthbespült.  
Bald trägt die Flur, die er durchzogen,  
Der reichsten Kräfte frischen Glanz,  
Der Segen grünt um seine Wogen  
Wie um den Held der Lorbeerkranz. —  
So geht aus wilder Kräfte Streben  
Dit Großes, Herrliches hervor!  
Heil jedem reichen Jugendleben  
Das Gott zu gleichem Heil erkor!

Agnes Franz.

### Die schöne Römerin.

(Fortsetzung.)

2.

Es war tiefe Nacht und Stille in den ernsten  
Gewölben des Pallastes. Der Augenblick drängte.  
Schon hat der Bediente das Heiligthum der Jung-  
frau geöffnet, die Strahlen der matten Leuchte fal-  
len auf das Lager des Mädchens, die in der bes-  
tenden Glorie der Unschuld da liegt, denn ihre